

Transkript Video 11

[Eberhard Hoffmann]

#00:06 – 02:18#

Wir befinden uns hier am Rande des früheren Frauenlagers. Man muss sich vorstellen, es ist ja heute nichts mehr zu sehen. Das Fernlager war innerhalb des Lagerbereichs noch einmal gesondert abgegrenzt. Und es war nicht erlaubt für die Männer das Frauenlager zu betreten. Und es war sogar nicht erlaubt an die Einfriedigung, an den Zaun, an den Sicherheitszaun heranzugehen und etwa mit den Frauen einen Gedankenaustausch zu führen. Ursprünglich war bis so Anfang 1946 das Frauenlager mit rund 600 Frauen aus dem Bereich, vor allen Dingen Sachsen, belegt. Mit der Auflösung des Lagers in Jamlitz kam ein Transport von Tausend Frauen nach Mühlberg, sodass der bisherige Umfang für die Unterkunft nicht mehr ausreichte. Dazu kam, dass vor allen Dingen die kleinere Gruppe Frauen auch mit kleineren Unterkünften sich relativ häuslich eingerichtet hatten. Und jetzt kamen plötzlich Tausend Frauen dazu. Dort wurden praktisch über Nacht zwei Männerbarracken geräumt und für die Frauen eingerichtet. Damit hatten die Neuankömmlinge die gleichen Verhältnisse wie die Männer. Also die waren nicht anders ausgestattet worden, sondern mussten sofort so übernommen werden wie die Männerbarracken eingerichtet waren.

#02:19 – 03:52#

Ein Problem kam dazu. Die Frauen, die bisher in Mühlberg waren, waren zum großen Teil beschäftigt. Waren im Lazarett als Schwestern eingeteilt, waren in der Wäscherei, waren im Bad, waren in irgendwelchen Handwerkerbarracken, in Nähstuben und in ähnlichen Dingen. Sodass die Stellen, wo man Arbeit finden konnte, belegt waren. Es entstand zwangsläufig natürlich ein bisschen ein Konkurrenzkampf. Die ankommenden Frauen wollten natürlich auch zu mindestens zum Teil beschäftigt sein. Aber mit der Zeit hatte sich das wohl gegeben und eingerichtet. Sodass insgesamt doch eine Frauengemeinschaft entstanden ist. Allerdings, muss ich dazu sagen, auch heute manchmal in der Diskussion mit den Frauen, wird dann immer gesagt: „Altes oder neues Lager“. Im Grunde genommen ist das auch bis zum Schluss nie eine homogene Einheit geworden.

#03:53 – 05:50#

Man sieht ja auf der Stele abgebildet einen Büstenhalter. Und das ist das, was die Frauen selber genäht haben aus Resten. Und gegenüber den Männern war das ein großer Vorteil bei den Frauen, dass die sich mehr selber beschäftigen konnten. Ich weiß zum Beispiel, dass aus **Zuckersäcken**, die wurden (...) das war ja so ein Leinenstoff und da wurden die Fäden gezogen und daraus haben die Pullover gestrickt. Haben dadurch natürlich auch eine Art Selbstbeschäftigung gehabt. Eine größere Zeit, wo sie die Möglichkeit hatten sich abzulenken. Was bei den Männern, wo sie stumpfsinnig stundenlang verbracht haben. Haben die Frauen die Gelegenheit genutzt, um irgendwelche Tätigkeiten zu tun. Die Frauen hatten Vorteile. Die Frauen hatten erstmal kleinere Einheiten. Also nicht diese Riesensäule, bis auf dann, was ich geschildert habe, nachdem die aus Jamlitz gekommen sind. Aber vorher hatten sie kleinere Bereiche. Und die Lagerleiterin, **die Dole-Schröder**, die war eine Jungmädelführerin beim BDM. Und die hat es verstanden und hat ganz bewusst die Frauen beschäftigt. Die haben so eine Art Familien gebildet.

#05:51 – 08:06#

Weil da auch junge Mädels dabei waren. Es waren Mädels mit dabei in unserem Jahrgang, 1928 sogar 1929. Und viele Ältere aber, die in der Frauenschaft tätig waren und da haben die da so kleine Gemeinschaften. Und die haben das Familien genannt. Und haben dadurch auch einen ganz starken Zusammenhalt gehabt, auch dann später. Alle Frauen, die in diesem alten Lager waren und in dieser sogenannten Familienbildung, die schwärmen heute noch davon. Das war für die ein Überlebenselixier. Es ist ja auch ganz erstaunlich, dass bei den Frauen eine ganz geringe Sterberate besteht. Und ich sage immer: das sind drei Ursachen. Die Hauptursache ist, dass eine Frau auch widerstandsfähiger ist, wenn sie weniger Nahrung hat. Als Zweites, die Frauen hatten alle Beschäftigung. Die Frauen hatten wesentlich mehr Möglichkeiten sich zu beschäftigen, was ich gerade anhand dieser Sache erläutert habe. Und das Dritte ist: Sie wurden auch etwas bevorzugt. Wenn sie auch kein besseres Essen bekommen haben. Ich kann mir vorstellen, wenn die hübschen Mädels mit ihren Kübeln gekommen sind und der Koch ausgeschenkt hat. Der hat natürlich nicht irgendeine Brühe genommen, sondern auch mehr Dickes aus dem Kessel (...). Ich sag das mal, wie ich das einschätze. Und das ist auch so. Das ist zwangsläufig so. Da kommen wir dahin, wie ein Mann gegenüber einer normal handelt.

#08:07 – 09:47#

Also das sind auf jeden Fall die Hauptursachen. Es kommt dann dazu, dass vom Krankheitsbild her die Frauen sicherlich hygienischer gelebt haben, als die Männer. Das spielt auch wieder eine Rolle. Wenn irgendwas vorhanden war an Kleidungsstücken oder irgendwas übrigblieb, das ging überwiegend ins Frauenlager zur Weiterverarbeitung. Sodass ich mal einschätze, und wenn die sich also (...) was weiß ich, wenn die Frau (...) wenn der Büstenhalter verschließen war oder wenn sie gar keinen gehabt hat oder wenn sich das so entwickelt hat, gerade bei den jungen Frauen. Das sieht man ja, dass sie auch für solche Gegenstände versucht haben zu sorgen. Und da kann ich mir auch vorstellen (...) die haben sicherlich nicht nur einen Schlüpfer gehabt, wie die Männer, oder Unterhose. Und was eben nicht vorhaben war, dort wurden eben die Möglichkeiten geschaffen, ohne dass ich jetzt konkret sagen könnte, wie das abgelaufen war.